

KUNSTFORUM
International

MADE IN PARIS

Band 306 November 2025

Die
Wiederauferstehung
einer
Kunstmetropole



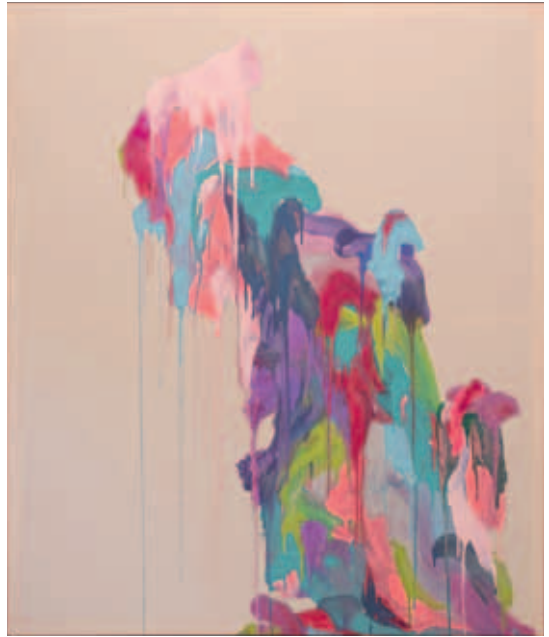
Hamburg
AGATHE DE BAILLIENCOURT
Reactance

Galerie Vera Munro
11.09.2025–06.01.2026

von Jens Asthoff



Agathe de Baillencourt, 2024



Agathe de Baillencourt, *April 19–53*, 2019, Acryl,
Glitzerpigment, Papier auf Baumwolle, 175 × 150 cm,
Courtesy: die Künstlerin und Galerie Vera Munro, Hamburg

Sich auftürmende Farbverläufe, schwankend, fragil, leicht im Kolorit und voll greller Kontraste: Diese Bilder, verortet im Resonanzraum autonom abstrakter Farbfeldmalerei, verkörpern Aufwärtstreiben, liches Drängen und zugleich auch dessen Kippmoment. In *Reactance*, ihrer ersten Einzelschau bei Vera Munro, zeigt Agathe de Baillencourt (*1974, Paris) sechs Gemälde aus zwei umfangreichen Serien (2017–2019). Die Arbeiten mögen auf den ersten Blick expressiv erscheinen, sind aber eher konzeptuell fundiert – malerische Formulierungen aus Gravitation und Geste. „Ich arbeite mit experimentellen Methoden“, so die Künstlerin, „um den fragilen, flüchtigen und unvorhersehbaren Moment des Fallens zu materialisieren.“ Sie orientiert ihre Malerei an Prozessen, in denen Dinge aus dem Gleichgewicht geraten, inspiriert durchs künstlerische Potenzial von Instabilität, wie es etwa auch in Fischli/Weiss’ *Der Lauf der Dinge* (1987) oder deren *Equilibres* (1984–87) zum Ausdruck kommt.

Gravitation also, besagtes Fallen (und buchstäblich der Zu-Fall), manifestieren sich in dieser Malerei als Fließen, Tropfen, Schichten – unabhängig von kompletter Kontrolle durch die künstlerische Hand. Und doch, beliebig ist das nicht: De Baillencourt

eröffnet dem freien Farbfluss konzeptuell klar gefasste Spielräume. Für alle Werke einer Serie gelten bei ihr bestimmte Rahmenbedingungen. Das betrifft hier etwa die präzise Vorauswahl der Farben, den akkumulativen Bildaufbau, standardisierte Formate und die Verwendung ungrundierter Stoffe wie Jute, Baumwolle oder Leinen als Trägermaterial. Die Künstlerin wandte vorab viel Zeit und Sorgfalt für Auswahl und Zusammenstellung der Farben auf. Über Tage fertigte sie Proben fein nuancierter Mischungen an, glich die Farbtöne nach Trocknung auf den jeweils vorgesehenen Trägerstoffen ab, um Wirkung und Zusammenspiel präzise zu bestimmen. Jedes Gemälde basiert also auf einer individuellen, komplexen Rezeptur, und während dadurch am Gesamtklang eines Farbkonzepts nichts zufällig ist, tritt dieses innerhalb eines ausdrücklich unkalkulierbaren Malprozesses doch auf stets unvorhersehbare Weise in Erscheinung. De Baillencourt machte so Spannungen und Widersprüche malerisch stark, und das begann beim Kolorit. Hier habe sie „nach schrillen, grellen Klängen gesucht“, kontrastierend auch den Trägerstoff in die Farbmischung einbezogen. „Ich versuchte, die Neonfarben mit anderen, ‘normalen’ Farben und dem



Ausstellungsansicht *Agathe de Baillien court. Reactance*, Galerie Vera Munro 2025, v.l.n.r.: *March 18–45*, 2018, *October 18–48*, 2018, jew. Acryl, Glitzerpigment auf Jute, 175 × 150 cm, Courtesy: die Künstlerin und Galerie Vera Munro, Hamburg

Trägermaterial in Einklang zu bringen,“ sagt sie, „im Bewusstsein, dass mir die natürliche Farbe etwa von Jute eigentlich nicht besonders gefällt.“

Den Akt des Malens selbst vollzog sie intensiv, vergleichsweise schnell und stets im Spannungsfeld von Kontrolle und Kontrollverlust: „Die Bilder entstanden im Stehen, an die Wand gelehnt,“ so die Künstlerin, „die Schwerkraft war unerbittlich.“ Jedes begonnene Gemälde wurde noch am selben Tag fertiggestellt – davon künden auch die Titel, die das Entstehungsdatum mit einer laufenden Seriennummer verknüpfen, hier etwa *March 18–45* (2018), *April 19–51* (2019), *October 18–48* (2018) oder *January 19–88* (2019). Im Gespräch beschreibt de Baillien court den Malvorgang als intensives künstlerisches Ringen. Denn einerseits brachte sie Form- und Gestaltungswillen in den Bildprozess ein, überantwortete diesen andererseits aber weitgehend an Eigendynamiken zwischen Farbmateriale, Trägerstoff und Schwerkraft: „Geste und Gravitation sind direkt und unwiderruflich in die Faser und das fertige Werk eingeschrieben,“ sagt sie. Zu Beginn entschied sie auch, ob eine Figur nach rechts oder links neigt, malte dann von oben nach unten, zügig, ohne genau zu überblicken, wie die Gestalt sich entwickeln würde. In mehreren Durchgängen bearbeitete sie anschließend einzelne Schichten, vergrößerte, verdickte oder verstärkte den Fluss, je nach Farbviskosität und

Trägermaterial. In manchen Arbeiten fügte die Künstlerin Papier oder andere Materialien unter die Farbmasse, um subtil Volumen aufzubauen – hier ist das etwa in *April 19–53* (2019) zu sehen.

Aus dem speziellen Charakter dieser Malerei ergibt sich auch ein verblüffender visueller Effekt: Während die zentrale Bildgestalt der Arbeiten materiell ganz deutlich in der Faser des jeweiligen Trägerstoffs verankert ist, wirkt sie im Gesamteindruck dennoch so, als würde sie leicht nach vorn ragen. Das verleiht den Bildern schwer greifbare Tiefe und eine Ambivalenz, die etwas leise Beunruhigendes mit sich führt. In struktureller Hinsicht gelingt de Baillien court damit das für sie Entscheidende: „Wichtig war mir, malerisch jenen Moment zu erwischen, an dem eine Form kurz davor steht, vollständig in sich zusammenzufallen. Ich möchte diesen äußersten Punkt eines Ungleichgewichts treffen.“ In den sechs Werken dieser Ausstellung zeigt sich das auf ganz unterschiedliche Weise – und macht dabei auch deutlich, dass de Baillien court ihre Arbeiten im Rahmen von Konzept und Serialität nicht etwa formalisiert oder formalistisch beschränkt, sondern dass sich ihre Malerei am seriellen Impuls erst recht entfalten und in jedem Bild aufs Neue überraschen kann.

www.veramunro.com

Kunstforum International, n° 306
Germany, October 2025

Hamburg
AGATHE DE BAILLIENCOURT
Reactance
Galerie Vera Munro
11.09.2025 – 06.01.2026
by Jens Asthoff

Towering colour gradients, fluctuating, fragile, light in colour and full of striking contrasts: these paintings, located in the resonance chamber of autonomous abstract colour field painting, embody upward striving, light urgency and, at the same time, its tipping point. In *Reactance*, her first solo show at Vera Munro, Agathe de Baillencourt (*1974, Paris) presents six paintings from two extensive series (2017–2019).

At first glance, the works may appear expressive, but they are more conceptually grounded – painterly formulations of gravity and gesture. "I work with experimental methods," says the artist, "to materialise the fragile, fleeting and unpredictable moment of falling." Her painting is oriented towards processes in which things lose their balance, inspired by the artistic potential of instability, as expressed, for example, in Fischli/Weiss's *Der Lauf der Dinge* (*The Way Things Go*, 1987) or their *Equilibres* (1984–87).

Gravity, then, that falling (and literally the accident {in German "Zu-Fall," also meaning "chance"}), manifests itself in these paintings as flowing, dripping, layering – independent of complete control by the artistic hand. And yet, this is not arbitrary: De Baillencourt opens up conceptually clear scope for the free flow of colour. She applies specific framework conditions to all works in a series. This concerns, for example, the precise pre-selection of colours, the cumulative image structure, standardised formats and the use of unprimed fabrics such as jute, cotton or linen as the base material. The artist devotes a great deal of time and care to the selection and composition of the colours in advance. Over several days, she produced samples of finely nuanced mixtures, matched the colours after drying to the respective carrier materials in order to precisely determine their effect and interplay. Each painting is therefore based on an individual, complex recipe, and while nothing about the overall tone of a colour concept is left to chance, it nevertheless emerges in an unpredictable way within an expressly incalculable painting process. De Baillencourt thus made tensions and contradictions visually powerful, starting with the colour scheme. Here, she 'looked for shrill, garish tones,' contrastingly also incorporating the carrier material into the colour mixture. "I tried to combine the neon colours with other "normal" colours and the support material," she says, 'aware that I don't particularly like the natural colour of jute, for example."

She carries out the act of painting itself intensively, relatively quickly and always in the tension between control and loss of control: "The paintings were created while standing, leaning against the wall," says the artist, 'gravity was relentless.' Each painting was completed on the same day it was started – as evidenced by the titles, which link the date of creation with a sequential serial number, such as *March 18–45* (2018), *April 19–51* (2019), *October 18–48* (2018) or *January 19–88* (2019). In conversation, de Baillencourt describes the painting process as an intense artistic struggle. On the one hand, she brought her desire for form and design into the painting process, but on the other hand, she largely entrusted it to the dynamics between the paint, the substrate and gravity: "Gesture and gravity are directly and irrevocably inscribed into the fibre and the finished work," she says. At

the beginning, she also decided whether a figure would lean to the right or left, then painted from top to bottom, quickly, without having a clear overview of how the figure would develop. In several passes, she then worked on individual layers, enlarging, thickening or reinforcing the flow, depending on the viscosity of the paint and support material. In some works, the artist added paper or other materials beneath the paint to subtly build volume – this can be seen here in *April 19–53* (2019), for example.

The special character of this painting also results in an astonishing visual effect: while the central image of the works is clearly anchored in the fibres of the respective support material, the overall impression is nevertheless that it protrudes slightly forward. This gives the pictures an elusive depth and an ambivalence that carries with it something quietly unsettling.

In structural terms, de Baillencourt thus succeeds in achieving what is crucial for her: "It was important to me to capture in paint that moment when a form is on the verge of collapsing completely. I want to hit that extreme point of imbalance." In the six works in this exhibition, this is evident in very different ways - and it also makes it clear that de Baillencourt does not formalise or formally restrict her work within the framework of concept and seriality, but that her painting can unfold all the more on the basis of serial impulse and surprise us anew in each picture.